

Furioses Texte-Basteln

Literatur-Collage von «Best&Schmocker» im «Lamm» - 26.01.2010

«Zuweilen geschehen unerwartete Dinge», heißt es, als wir Tolstoj streifen. Anna Karenina habe sich letztlich gar nicht vor den Zug geworfen, wird mit Hilfe einer Kreidezeichnung an der Bühnenwand erklärt. Dass der Abend keine gewöhnliche Lesung wird, verrät bereits der Titel «Aber dann plötzlich.» Welche Texte auf welche Weise das Duo «Best&Schmocker» zusammenbasteln wird, wollte es vorher jedoch nicht verraten.

Da sitzt Lea Schmocker nun im grünen Rolli und erklärt, sie sei ein Frosch. «Ein echter Frosch, wie er leibt und lebt. Keine Metapher.» Linda Best im roten Rolli mimt den verdutzten Bankangestellten Katagiri. «Frosch rettet Tokyo» von Haruki Murakami ist der Haupttext der szenischen Lesung in den LammLichtspielen. Nicht jedem im Publikum bekannt, nimmt die Geschichte ihren kuriosen Lauf. Kurios auch für den, der sie kennt. Schmocker und Best lesen nicht nur abwechselnd Textpassagen aus der Kurzgeschichte und schlüpfen in die Rollen der Hauptpersonen. Einem Hupen folgen Klicks in Internetforen. Vorgelesen wird ein Froschschenkel-Rezept und – Bumm – fällt ein Schuss als Begrüßung ins Land Bumm. Im Schnellzug geht's nach Tokyo, wo ein unterirdischer Wurm besiegt werden soll. Auch kurze Abstecher zu Dostojewski, Hemingway und andere Literaten unternehmen die «Wackelkandidaten». Ein Baum besucht Fred Vargas' Sophia Simeonidis und dann sind wir wieder zurück in Tokyo. Frosch – «bitte nur Frosch» – hat Wurm ganz allein besiegt. Katagiri kommt, angestöpselt an Infusionsschläuche, zu sich. War vielleicht alles nur ein langer Traum mit Frosch? Hat sich das «Hauen und Stechen» nur im «Reich der Fantasie» abgespielt? **Würmer und Froschkadaver** Die größte Furcht des Menschen ist die vor seiner eigenen Einbildungskraft, wissen wir von Joseph Conrad. Diese ermöglicht erst die Vermischung der Ebenen, wie sie Schmocker und Best einfallsreich zelebrieren. Zum Glück gleiten sie dabei nicht ins weite Feld der reinen Assoziation ab. Die Frosch-Geschichte schlängelt sich als roter Wurm durch die Lesung. Den erlösenden Kuss gibt es nicht. Dafür einen Alptraum mit platzenden Beulen und «schwärzlichem Getier», das über den sich auflösenden Froschkadaver kriecht. Der Frosch ist weg und nicht nur Katagiri hat den Frosch sehr gern gehabt. Langanhaltendes Klatschen und Zugabe-Rufe beweisen: Sechzig frosch-fröhliche Minuten sind zu kurz. JASMIN SIEBERT

